

2 2014

UMMD **aktuell**

UNIVERSITÄTSMEDIZIN MAGDEBURG

www.med.uni-magdeburg.de



**Eine zweite Chance
im Leben**

Seltener Tumor entfernt

**Gefährlich schöne
Baby-Augen**

Diagnose Glaukom

**Erster Spatenstich
für die neue „Kiste“**

Wiederaufbau ist gesichert



OTTO VON GUERICKE
UNIVERSITÄT
MAGDEBURG



MEDIZINISCHE FAKULTÄT
UNIVERSITÄTSKLINIKUM MAGDEBURG A.Ö.R.

Der Klinikumsvorstand informiert



Der Klinikumsvorstand: Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter, Dekan, Veronika Rätzel, Kaufmännische Direktorin, Dagmar Halangk, Pflegedirektorin, und Dr. Jan L. Hülsemann, MBA, Ärztlicher Direktor, (v.l.)

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

die wirtschaftliche Lage des Universitätsklinikums macht es erforderlich, wichtige Ressourcen, wie Stationen, Betten und OP-Säle, bedarfsgerecht und flexibel den Kliniken und Bereichen zuzuordnen. Seit September 2013 wurden eine Reihe von Umzügen durchgeführt, dies betraf die Unterbringung der Kinderchirurgie in Haus 10, der Säuglinge und Kleinstkinder in der Universitätsfrauenklinik sowie der Nephrologie in Haus 60b. Jetzt konnte auch der vorerst letzte Umzug abgeschlossen werden. Seit dem 24.03.2014 ist der Bereich Pneumologie aus Haus 5 in Haus 60a mit der Thoraxchirurgie auf einer gemeinsamen Normalbettenstation untergebracht und mit vier IMC-Betten ausgestattet. Es werden, je nach Auslastung der Bereiche, weitere Neuzuordnungen erfolgen müssen, um hoch ausgelasteten Bereichen die Möglichkeit zu geben, sich weiter zu entwickeln.

Auf Grund der bereits im Februar abzusehenden und vom Wirtschaftsplan nach oben abweichenden Zahl der ärztlichen Mitarbeiter, musste der Klinikumsvorstand einen sofortigen und absoluten Einstellungsstopp für den ärztlichen Dienst verordnen. Abweichungen hiervon können nur im Rahmen von Einzelfallentscheidungen erfolgen.

Am 03.04.2014 wurde das Skills Lab am neuen Standort im Haus 15 neu eröffnet, wobei die Räume jetzt hervorragende Voraussetzungen für die moderne studentische Lehre darstellen. Im Beisein des Ministers für Wissenschaft und Wirtschaft, Herrn H. Möllring und der Präsidentin der Ärztekammer Sachsen-Anhalt, Frau Dr. S. Heinemann-Meerz, war die Eröffnung ein großer Erfolg mit vielen interessierten Studierenden und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Universitätsklinikum und Fakultät. Wir wünschen den Studierenden in diesen Räumen gute Möglichkeiten, ihre praktischen Fähigkeiten bei der Erlernung von Untersuchungs- und Behandlungstechniken auszubauen.

Am 08.04.2014 erhielt als erste Kooperationspraxis des Universitätsklinikums Magdeburg die Urologische Praxis Dr. Reuner das Zertifikat Kooperationspraxis des Universitätsklinikums Magdeburg. Hiermit wird eine besonders gute und enge Kooperation mit der Urologischen Klinik des Universitätsklinikums Magdeburg gewürdigt. Die Praxis ist berechtigt, das Gütesiegel „Kooperationspraxis des Universitätsklinikums Magdeburg“ zu verwenden.

Das Universitätsklinikum Magdeburg hatte 2013 bei der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung den Antrag gestellt, am Schwerverletzungsartenverfahren beteiligt zu werden. Zu Beginn des Jahres wurde dem Antrag zunächst für drei Monate bis zum 31.03. stattgegeben, allerdings mit einer Reihe von Auflagen. Nachdem ein Teil der Auflagen bereits erfüllt und die Abarbeitung weiterer Auflagen in Aussicht gestellt werden konnten, wurde das Verfahren jetzt zunächst bis zum 31.07.2014 verlängert. Das Universitätsklinikum Magdeburg wird alles daran setzen, auch für die anstehende Nachfolge von Professor Winckler in der Klinik für Unfallchirurgie das für das Universitätsklinikum Magdeburg wichtige Verfahren dauerhaft zu sichern.

In den ersten Monaten des Jahres haben drei neue Pflegeleitungen ihre Tätigkeit im UKMD aufgenommen. Dies sind Frau Nancy Fiedler, Frau Susanne Gruschinski und Herr Frank Güllmeister. Alle drei haben sich aus einem großen Bewerberfeld innerhalb unseres Hauses beworben. Wir wünschen den neuen Pflegedienstleitungen alles Gute und viel Erfolg für ihre verantwortungsvolle Tätigkeit.

Ihr Klinikumsvorstand





15 Erster Spatenstich für die neue „Kiste“



22 Drehort Krankenhaus! Ton ab, Kamera läuft...



12 „Fit für Famulatur“ – bereit für die Klinik?

Titelthema

- 7 Frühkindliches Glaukom rechtzeitig erkennen

Klinikum

- 4 Jubiläum: 60 Jahre Hochschulmedizin Magdeburg
- 5 MKSE: Selten und doch häufig
- 8 Das neue Team der Pflegedienstleitungen
- 10 Eine zweite Chance im Leben
- 22 Drehort Krankenhaus!

Studium und Ausbildung

- 12 „Fit für Famulatur“ – bereit für die Klinik?
- 13 Wie wird man ein Dr. med.?
- 18 Die Welt älterer Menschen besser verstehen lernen
- 23 AZG: Präventionsarbeit hat hohen Stellenwert

Forschung

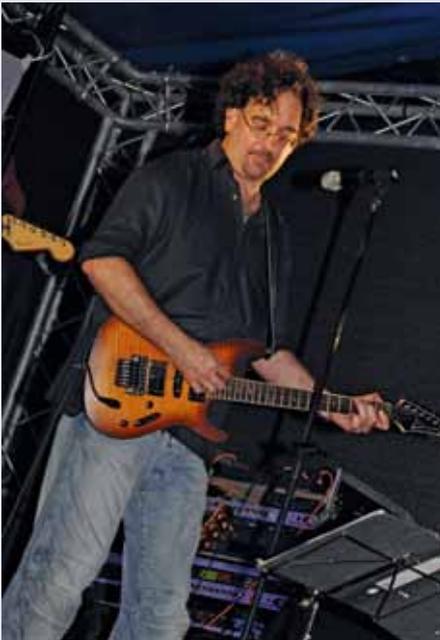
- 9 Tiefensondierung von Harnleiterkrebs
- 11 DZNE-Opening Symposium

Ratgeber

- 14 Störungen des Fettstoffwechsels und ihre Folgen
- 17 Wenn Antibiotika nicht mehr helfen
- 17 Darmkrebs? Bloß nicht! Dann lieber Vorsorge.

Nachrichten

- 18 Jahresversammlung des Blutspendefördervereins
- 21 Mehr als 40 Jahre Leben retten und kein Ende...
- 24 Erfolgreiche Blutspendeaktion an der BBS
- 25 Korken für Kork aus der Uni-Blutbank
- 24 Liebeslust und Ehefrust der Vögel
- 27 Impressum



7. September 2014: Wir feiern 60 Jahre Hochschulmedizin Magdeburg!

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
liebe Studierende,

die Hochschulmedizin Magdeburg wird in diesem Jahr 60 Jahre alt: Aus der am 7. September 1954 gegründeten Medizinischen Akademie Magdeburg ist mit Gründung der Otto-von-Guericke-Universität im Jahre 1993 die Medizinische Fakultät hervorgegangen. Zusammen mit dem Universitätsklinikum haben wir uns als ein überregional anerkannter Standort der Hochschulmedizin in Mitteldeutschland etabliert.

Diesen Erfolg möchten wir am **7. September 2014 von 11 bis 17 Uhr** gemeinsam feiern. Es würde uns sehr freuen, wenn Sie sich diesen Sonntag vormerken, um mit Kolleginnen und Kollegen, ehemaligen Mitarbeitern, Ihrer Familie und Freunden hier auf unserem Campus den Sonntag zusammen zu verbringen. Es erwartet Sie ein attraktives



Unterhaltungsprogramm – auch für unsere jüngeren Besucher –, an dem Sie sicher viel Freude haben werden. Natürlich möchten wir auch der interessierten Öffentlichkeit aus Magdeburg und der Region die Gelegenheit geben, dabei zu sein und sich über unsere Arbeit zu informieren. Lassen Sie sich überraschen!

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter
Dekan der Medizinischen Fakultät

Dr. Jan L. Hülsemann, MBA
Ärztlicher Direktor des
Universitätsklinikums

Selten und doch häufig

Am 29. Januar 2014 wurde in Anwesenheit von Luise Köhler, Schirmherrin der ACHSE e.V. das Mitteldeutsche Kompetenznetz für Seltene Erkrankungen (MKSE) eröffnet. Die ACHSE e.V. ist die Dachorganisation der gesundheitlichen Selbsthilfverbände, die sich mit Seltenen Erkrankungen befassen. Die Universitätsklinik Magdeburg und Halle und weitere überregionale Krankenhäuser, spezialisierte Ärzte sowie Wissenschaftler aus der Region und aus anderen Teilen Deutschlands verwirklichen mit dem MKSE die Zielstellungen des Nationalen Aktionsbündnisses für Menschen mit Seltenen Erkrankungen (NAMSE).

Prof. Dr. Herrmann-Josef Rotkötter, Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Magdeburg, begrüßte in seiner Eröffnungsansprache den Vorsitzenden des Beirates des MKSE, Prof. Dr. Wolfgang Böhmer,

Ansprechpartner:
Lotsin: Dr. Katja Ziegenhorn
Fachärztin für Kinderheilkunde

Assistentin: Susann Empting
Universitätsklinikum, Haus 10

Telefonische Sprechzeiten:
montags: 14:00 - 17:00 Uhr
donnerstags: 09:00 - 12:00 Uhr
Tel.: 0391-67-24061
Email: sesa@med.ovgu.de
Internet: <http://www.mkse.ovgu.de/>

MKSE-Arbeitsgruppe:
- Prof. Dr. Klaus Mohnike, Universitätskinderklinik Magdeburg
- Prof. Dr. Rainer Finke, Universitätsklinik für Kinderchirurgie Halle,
- Prof. Dr. Martin Zenker, Institut für Humangenetik Magdeburg



wiesen in ihren Beiträgen auf die langjährige Zusammenarbeit mit den Ärzten und Kliniken des MKSE hin: Patricia Carl, 1. Vorsitzende des BV Kleinwüchsiger Menschen und ihrer Familien (BKMf e.V.), Bianca Claße, AGS (Adrenogenitales Syndrom)-Initiative und Petra Robbin, Smith-Lemli-Opitz-Syndrom (SLO)-Deutschland e.V..

Neue Möglichkeiten über Fallkonferenzen und Ärzteberatung, die das MKSE bietet und die Notwendigkeit bestehende bürokratische Grenzen zu überwinden, wurden von Prof. Dr. Wieland Kiess, Universität Leipzig, und Fachvertretern des MKSE in ihren Beiträgen dargestellt. Unterstützung für die beteiligten Kliniken und Fachärzte erwächst aus der Zusammenarbeit mit der gesundheitlichen Selbsthilfe, die innerhalb der MKSE-Struktur fest etabliert ist.

Das MKSE-Team in Magdeburg: Schwester Kerstin Schütz, Dr. Katja Ziegenhorn, Susann Empting, Tristan Brand und Petra Brand, Prof. Klaus Mohnike. Foto: Elke Lindner



Ministerpräsident a.D., der beim Aufbau des MKSE seine Unterstützung zusagte. Dr. Heidemarie Willer, Ministerium für Soziales und Gesundheit des Landes Sachsen-Anhalt, betonte die Verpflichtung der politischen Entscheidungsträger, auf diesem Wege das MKSE zu begleiten. In seinem Festvortrag erläuterte der Vorsitzende der

Allianz Chronischer Seltener Erkrankungen (ACHSE) e.V., Christoph Nachtigäller, Zielstellungen, Maßnahmenvorschläge und den Zeitplan des am 28. August 2013 von ACHSE e.V., BMBF und BMGS mit den 28 wesentlichen Akteuren im Gesundheitswesen publizierten Nationalen Aktionsplanes. Bundesweit agierende Selbsthilfverbände

„Waisenkinder der Medizin“ werden die Seltenen Erkrankungen des Menschen auch genannt. In Deutschland leben etwa vier Millionen Menschen, die von einer der 7.000 bis 8.000 verschiedenen Seltenen Erkrankungen betroffen sind. Als selten wird von der Europäischen Union definiert, dass nicht mehr als fünf von 10.000 Menschen an dieser Krankheitsform erkrankt sind. „Mit dem MKSE wollen wir die erste Anlaufstelle für Patienten mit Seltenen Erkrankungen in Sachsen-Anhalt bieten. Informationen und Expertise sind für viele einzelne spezifische Erkrankungen vorhanden. Es ist daher wichtig, das Wissen dem Arzt vor Ort und seinen Patienten zur Verfügung zu stellen“, so der Initiator des MKSE und Leiter der Pädiatrischen Endokrinologie am Universitätsklinikum Magdeburg, Prof. Dr. Klaus Mohnike. Seltene Erkrankungen sind oft genetisch bedingt, so dass im Regelfall die Beschwerden schon im Kindesalter beginnen. Dies trifft jedoch nicht auf alle zu. Die Vielzahl von möglichen Ursachen und teilweise sehr unspezifische Symptome führen dazu, dass



MKSE-Eröffnungsveranstaltung, Fotos: Sarah Koßmann

die Diagnose häufig erst nach Jahren gestellt und inzwischen verfügbare, wirksame Therapien nicht oder verspätet angewandt werden. Die moderne Forschung hat Untersuchungsverfahren entwickelt, die eine exakte Diagnosestellung und vielfach auf dieser Basis eine kausale Therapie ermöglichen. So hat in den letzten zehn Jahren die europäische Zulassungsbehörde für Medikamente (EMA) mehr als 900 sogenannte orphan drugs registriert, die entweder bereits zugelassen sind oder in klinischen Studien geprüft werden sollen.

Mit dem MKSE werden die Maßnahmen zu Zentren für Seltene Erkrankungen verwirk-

licht, die im Nationalen Aktionsplan für Menschen mit Seltenen Erkrankungen niedergeschrieben wurden. Der Nationalplan wurde vom NAMSE (Nationales Aktionsbündnis für Menschen mit Seltenen Erkrankungen) im August 2013 im Bundesgesundheitsministerium vorgestellt. Er geht zurück auf eine Empfehlung der Mitglieder der Europäischen Union im Juni 2009 zur Verbesserung der Situation von Menschen mit Seltenen Erkrankungen. Das NAMSE, bestehend aus allen maßgeblichen Akteuren des deutschen Gesundheitswesens, hat im Nationalplan verschiedene Vorhaben und Maßnahmen vereinbart, die sowohl die Diagnostik und

Behandlung, als auch die Forschung, Lehre und Weiterbildung auf dem Gebiet der Seltenen Erkrankungen verbessern sollen.

Im Nationalen Aktionsplan wurde der gesundheitlichen Selbsthilfe im Bereich Seltene Erkrankungen eine wichtige Rolle zuerkannt. Betroffene und deren Angehörige lernen gemeinsam die Isolation zu überwinden und trotz der Behinderung ein selbstbestimmtes Leben in der Gesellschaft zu führen. Das große Wissen über die einzelnen Erkrankungen, das die Selbsthilfe sammelt und zur Verfügung stellt, macht sie außerdem zu einer unverzichtbaren Säule im Gesundheitssystem. Aus der Zusammenarbeit einzelner Selbsthilfvereine für Seltene Erkrankungen entstand im Jahr 2005 die Allianz Chronischer Seltener Erkrankungen (ACHSE) e.V. als Netzwerk der gesundheitlichen Selbsthilfe im Bereich Seltene Erkrankungen.

Hier möchte das Kompetenznetz Seltene Erkrankungen helfen und das Fachwissen zahlreicher Spezialisten aus der Region auch in ständiger Kommunikation mit Ärzten und Wissenschaftlern aus anderen Teilen Deutschlands und der Welt bündeln. Es stellt die Kontakt- und Zuweisungsschnittstelle dar, um die mühevollen und nicht immer einfache Suche nach einer geeigneten Anlaufstelle zu erleichtern. Prof. Mohnike: „Dabei arbeiten wir eng mit Patientenverbänden zusammen und können dabei die persönliche Erfahrung in der Selbsthilfe mit dem medizinischen Kenntnissen und den neuesten Forschungsergebnissen verbinden.“

Anzeige

NEU! Musterhaus „Zur Kirschblüte 2“
Holzweg/Nähe Flora Park

Wir sind für Sie da:
Mo/Mi/Fr: 10-12:00 Uhr
15-18:00 Uhr
Di/Do: 10-12:00 Uhr
Sa: 13-15:00 Uhr

*Der Traum zum eigenen Haus,
wir zeigen Ihnen wie.*

✓ Exklusive Grundstücke in Magdeburg und Umgebung.
✓ Freie Hausplanung sowie top Finanzierungsberatung.

SCHRADER HAUS **Tel. 0391 50 95 95 63**
DENN ES IST IHR HAUS **www.schrader-haus.de**



Prof. Dr. Hagen Thieme bei der Untersuchung eines Kleinkindes. Kleine Schmuse-Maskottchen sollen den Kleinen die Ängste nehmen. Fotos: Helena Vahl

Frühkindliches Glaukom rechtzeitig erkennen

Gefährlich schöne Baby-Augen

Die meisten Menschen verbinden mit dem Glaukom (Grüner Star) eine Erkrankung, die vorwiegend im höheren Alter und in Zusammenhang mit Stoffwechselstörungen wie Diabetes auftritt. Weniger bekannt ist, dass die Veranlagung für einen „grünen Star“ in seltenen Fällen angeboren ist.

„Manchmal gibt es eine gewisse familiäre genetische Veranlagung“, sagt Prof. Dr. Hagen Thieme, Direktor der Universitätsaugenklinik. Die Erkrankung könne aber auch ganz spontan auftreten. „Wer die betroffenen Kleinkinder genauer anschaut, wird oft auch andere Auffälligkeiten feststellen“, so der Augenarzt. Die Kleinkinder reiben sich immer wieder ihre Augen, sind meist lichtscheu, schreien viel und wollen kaum etwas essen. Bei genauem Blick in die Augen lässt sich oftmals auch eine Trübung feststellen. „Und obwohl es kein Augen-Screening aller Neugeborenen gibt, fallen die betroffenen Kleinkinder in Sachsen-Anhalt doch meist den Hebammen und Kinderärzten auf“, so Professor Thieme.

Steht die Diagnose fest, kommt auf die Eltern eine Entscheidung zu, die vielen jungen Müttern und Vätern zu treffen, schwer fällt. „Anders als bei Erwachsenen, wo wir bei ei-

Informationen für Eltern von Kinder mit einem Grünen Star bietet die Initiative Glaukom-Kinder des Bundesverbands Glaukom-Selbsthilfe. Prof. Dr. Hagen Thieme beantwortet in diesem Forum Leserfragen. Im Internet unter: www.glaukom-kinder.de.

nem Glaukom vor einer Operation zunächst mit Tropfen den erhöhten Augeninnendruck behandeln, steht bei Kleinkindern die baldige Operation im Vordergrund“, so der Augenarzt. Das hat einen wichtigen Grund. Kinder durchlaufen nämlich kritische Entwicklungsphasen. Werden Sehschwächen nicht rechtzeitig korrigiert, kann das zu bleibenden Behinderungen führen. Daher macht es nach Ansicht vieler Augenärzte keinen Sinn, mit der Operation bei Kleinkindern mit Glaukom zu warten.

In Deutschland gibt es nur etwa ein halbes Dutzend Augenkliniken, deren Ärzte sich auf solche Eingriffe spezialisiert haben. Die Magdeburger Uniaugenklinik ist eine davon. „Im Unterschied zu erwachsenen Patienten erfordert die Augenuntersuchung an Kleinkindern eine Vollnarkose“, so Professor Thieme.



Bei diesem Kleinkind hat der erhöhte Augeninnendruck bereits zur Trübung der Hornhaut rechts geführt.

Kleine Schmuse-Maskottchen, die auch in den OP-Saal mitgenommen werden dürfen, sollen den Kleinen die Ängste nehmen. Da oftmals beide Augen betroffen sind, werden die Operationen nacheinander durchgeführt. Während des Eingriffs korrigieren die Augenärzte den Abflusstau, der zur Erhöhung des Augeninnendrucks führte.

„Der Mehrzahl der Kinder können wir so helfen“, sagt Prof. Thieme. Gleiches gilt auch für Erwachsene, deren Augeninnendruck sich mit Medikamenten nicht effektiv senken lässt. Eile zur Operation ist insbesondere dann geboten, wenn der erhöhte Augeninnendruck zu akuten Beschwerden wie starken Kopfschmerzen und Übelkeit führt.

Das neue Team der Pflegedienstleitungen

Fachliche Kompetenz zum Wohle unserer Patienten

Das Universitätsklinikum Magdeburg ist eine Einrichtung der medizinischen Maximalversorgung. Dementsprechend bieten wir auch in der Krankenpflege eine Patientenversorgung auf höchstem Niveau an.

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Pflegebereiches orientieren auf eine geplante, ganzheitliche, aktivierende und rehabilitierende Krankenpflege. Damit stehen dem Patienten hochmotivierte Mitarbeiter von der Aufnahme in die Klinik bis zur Entlassung zur Verfügung. Neben der Krankenversorgung erbringen die Pflegekräfte auch Leistungen in der Lehre und Forschung der Klinikbereiche. Ziel unserer Arbeit ist es, die pflegeri-

Kontakt:
Leitung der Pflege-, Funktions- und Sozialdienstes
Dipl. Krankenschwester
Dagmar Halangk
Tel.: 0391-67 15776
E-Mail: dagmar.halangk@med.ovgu.de

schen Maßnahmen für die Patienten so zu gestalten, dass die am Universitätsklinikum vorhandenen innovativen Möglichkeiten der Behandlung optimal genutzt werden und dabei die individuelle Betreuung voll zur Geltung kommt.

In den vergangenen Monaten wurden die Pflegedienstbereiche im Universitätsklinikum neu zugeordnet, die wir Ihnen hiermit vorstellen möchten.



Pflegedirektorin:
Dagmar Halangk



Sekretariat:
Anne Frings



Angela Stendel:

- Universitätsaugenklinik
- Klinik für Nieren-, und Hochdruckkrankheiten,
- Diabetologie und Endokrinologie
- Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde
- Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie
- Klinik für Dermatologie und Venerologie
- Klinik für Neurologie



Eva Lieske:

- Universitätsfrauenklinik
- Universitätskinderklinik
- Kinderchirurgie
- Klinik für Strahlentherapie
- Klinik für Radiologie und Nuklearmedizin
- Klinik für Hämatologie und Onkologie



Johanna Kühne:

- Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
- Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Die Neuen in unserem Team:

Nancy Fiedler, Susanne Gruschinski und Frank Güllmeister sind seit 01.01.2014 bzw. 01.02.2014 in der Funktion. Wir wünschen den neuen Pflegedienstleitungen alles Gute und ausgewogene Entscheidungen.



Nancy Fiedler:

- Klinik für Anästhesie und Intensivtherapie
- Zentrale Notaufnahme
- Aufnahmestation
- OP-Abteilungen
- Zentrale Sterilgutversorgung

Nancy Fiedler schloss 1996 ihre Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin in der früheren Medizinischen Fakultät ab. Direkt nach der Ausbildung wurde sie in den OP der Universitätsklinik für Urologie übernommen. 2001 schloss sie den Fachweiterbildungslehrgang für den OP-Dienst ab und wurde im selben Jahr stellvertretende Bereichsleitung und 2005 dann zur Bereichsleitung. Von 2004 bis 2005 absolvierte Frau Fiedler den Stationsleitungslehrgang. 2008 bis 2012 absolvierte sie ein berufsbegleitendes Bachelorstudium der Angewandten Gesundheitswissenschaften und schloss diesen mit Auszeichnung ab. Zurzeit absolviert Frau Fiedler einen berufsbegleitenden Masterstudiengang an der Otto-von-Guericke Universität.



Susanne Gruschinski:

- Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie
- Klinik für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie
- Klinik für Herz- und Thoraxchirurgie

Susanne Gruschinski beendete 1993 ihre Ausbildung zur Gesundheits- und

Kinderkrankenpflegerin im St. Barbara Krankenhaus Halle. Seit 1995 arbeitet sie im Universitätsklinikum Magdeburg in der Klinik für Allgemein-, Viszeral und Gefäßchirurgie. Von 2010 bis 2014 absolvierte Susanne Gruschinski ein Fernstudium der Angewandten Gesundheitswissenschaften und schloss dieses mit Auszeichnung mit dem Abschluss Bachelor of Science ab.



Frank Güllmeister:

- Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie
- Klinik für Neurochirurgie
- Klinik für Plastische-, Ästhetische- und Handchirurgie
- Klinik für Unfallchirurgie
- Klinik für Orthopädie
- Klinik für Urologie und Kinderurologie

Frank Güllmeister beendete 1998 seine Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger der früheren Medizinischen Fakultät. Von 2007 bis 2011 absolvierte er ein Fernstudium der Angewandten Gesundheitswissenschaften und schloss dieses mit dem Abschluss als Bachelor of Science mit Auszeichnung ab. Seit 2012 war er Stellvertretende Stationsleitung in der Orthopädischen Universitätsklinik.

Neues Verfahren soll eine effektivere Therapie ermöglichen

Tiefensondierung von Harnleiterkrebs

Ärzte der Magdeburger Universitätsklinik für Urologie und Kinderurologie sowie Ingenieure vom Institut für Mikro- und Sensorsysteme der Otto-von-Guericke Universität entwickeln derzeit ein neues Verfahren zur Diagnostik von Tumoren in Harnleitern.

„Damit könnte man die räumliche Dimension der Krebsgeschwülste präzise ermitteln“, teilte Dr. Uwe-Bernd Liehr, stellvertretender Direktor der Magdeburger Universitätsklinik

für Urologie und Kinderurologie mit. Bisher sichern die Ärzte die Diagnose mit Hilfe einer Harnleiterspiegelung, bei der sie eine Gewebeprobe entnehmen und unter dem Mikroskop feingeweblich untersuchen lassen. Bestätigt sich der Verdacht, ist eine Operation erforderlich. Bei der genauen Planung dieses Eingriffs stehen die Mediziner jedoch vor einem Problem. Sie können optisch nicht erkennen, wie tief der Tumor in die Gefäßwand eingedrungen ist. Von der Eindringtiefe hängen jedoch der Umfang der Behandlung und

die Überlebenschancen ab. Je tiefer der Tumor in das umliegende Gewebe eingedrungen ist, desto schlechter sind bislang die Prognosen. Um dennoch sicher zu gehen, alle Tumorzellen bei einem Eingriff entfernt zu haben, gilt deshalb die medizinische Leitlinien-Empfehlung, den Harnleiter mitsamt der zugehörigen Niere zu entfernen. Doch aus nachträglich durchgeführten, feingeweblichen Analysen am entnommenen Gewebe ist ersichtlich, dass bei einer Vielzahl der Fälle eine sehr umfangreiche Operation eigentlich nicht notwendig gewesen wäre.

Gelöst werden könnte das Problem vermutlich mit einem Verfahren, an dem der Urologe Dr. Liehr zusammen mit dem Ingenieur David Wagner vom Institut für Mikro- und Sensorsysteme arbeitet und das sie derzeit in Kooperation mit einer regionalen High-Tech-Firma vorantreiben.

„Unsere Erwartung ist, dass wir zukünftig einem Teil der Patienten mit Urothelkarzinom im Harnleiter die Mitentfernung der Niere ersparen können, ohne dass diese dadurch ein erhöhtes Risiko der Rückkehr des Tumors haben“, erklärt OA Dr. Liehr.

Die regionale Kooperationsgemeinschaft aus Ärzten und Ingenieuren hofft, das Projekt auch mit Fördergeldern des Landes weiterentwickeln zu können.

Uwe Seidenfaden

Tumoren in den von der Niere abführenden Harnleitern (linkes Bild) werden heute meist mit endoskopischen Kameras sondiert. Der Arzt sieht damit die bösartige Geschwulst, kann aber deren Tiefenwachstum nicht erkennen (Bild in der Mitte). Mit der von Magdeburger Forschern neu entwickelten Technologie ist es möglich, die tieferen Gewebeschichten zu analysieren (Bild rechts). Aufnahmen: Dr. Uwe-Bernd Liehr





Seltener Tumor wurde erfolgreich entfernt

Eine zweite Chance im Leben

Die Patientin Geomayra Silva zusammen mit dem Behandlungsteam (v.l.): OA Dr. Uwe-Bernd Liehr (Urologie), Stationsleitung Vera Krusche, Prof. Dr. Christiane Bruns (Chirurgie), Prof. Dr. Günther Gademann (Strahlentherapie), PD Dr. Felix Popp (Chirurgie) und Prof. Dr. Thomas Fischer (Hämato-logie/Onkologie). Foto: Sarah Koßmann

Die Patientin Geomayra Silva verbrachte am 27. Januar 2014 ihren 30. Geburtstag in der Universitätsklinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie Magdeburg und konnte sich als größtes Geschenk über eine zweite Chance im Leben freuen. Fünf Tage zuvor wurde ihr in der Klinik erfolgreich ein äußerst seltener Weichteiltumor im kleinen Becken, ein so genanntes Myxoides Liposarkom, entfernt.

Doch wie begann alles? Geomayra Silva, seit 2012 wohnhaft in München, bekam im April 2013 sehr starke Bauchschmerzen und als noch ein brennendes Gefühl beim Wasserlassen dazukam, wurde bei ihr eine Blasenentzündung diagnostiziert. Trotz Medikamenten gingen die immer stärker werdenden Bauchschmerzen nicht weg. „Ich merkte, dass mit meinem Körper etwas nicht stimmte und ging zu einer Gynäkologin in München. Diese fand nach einem Ultraschall eine 2-4 cm große Zyste in meinem Bauchraum. Daraufhin bekam ich bei einem Spezialisten einen Termin beim MRT, wobei zusätzlich zur Zyste noch ein 5-7 cm großer Tumor entdeckt wurde. In München wurde mir während einer Laparoskopie zwar die Zyste, aber nicht der Tumor entfernt und leider kam es bei mehreren Ärzten zu Fehldiagnosen und keiner sah, dass es Krebs war“, so die gebürtige Australierin. Nach einer Odyssee bei verschiedenen Ärz-

ten wurde ihr von einer Ärztin dann empfohlen, bei Prof. Dr. Christiane Bruns, seit Dezember Direktorin der Universitätsklinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie Magdeburg, zu dieser Zeit aber noch tätig an der Chirurgischen Klinik und Poliklinik im Klinikum Großhadern vorstellig zu werden. Nach einer Biopsie des Tumors wurde diagnostiziert, dass es sich um ein „myxoides Liposarkom“ im Stadium G1 handelt, der äußerst selten ist. Es handelt sich um einen Weichgewebetumor mit insgesamt eher ungünstiger Prognose, allerdings zeigen myxoides Liposarkome im Vergleich zu anderen Weichteiltumoren zumindest ein etwas besseres Ansprechen auf Chemotherapie.

Die UICC (Union Internationale Contre le Cancer) teilt Krebszellen in Grade ein. Grad 1 (G1) bedeutet dabei gut differenziertes bösartiges Gewebe („low-grade“) mit einer hohen Übereinstimmung mit dem Ursprungsgewebe.

„Bei dieser ersten OP noch in Großhadern wurde Geomayra Silva der Tumor noch nicht entfernt, da die Komplikationen zu hoch gewesen wären, der Tumor möglicherweise nicht komplett entfernbar und auch die zu erwartende Lebensqualität nach der Operation eher als schlecht zu bewerten wäre. Es wurde nur eine Probe entnommen. Bei feingeweblichen Untersuchungen der Probe unter dem Mikroskop stellte man nun fest,

dass sich der Tumor bereits in einem etwas schlechter differenzierterem Stadium G2 befand. Empfohlen wurde in München in einem interdisziplinären Tumorboard, dass sie sich zunächst einer Chemotherapie und Bestrahlung noch in München unterziehen sollte, ehe wir den Tumor chirurgisch entfernen können“, so Prof. Bruns.

Vor der ersten Chemotherapie ließ die Münchnerin zunächst eine Hormontherapie durchführen, um danach Eizellen einfrieren zu lassen, um später noch die Möglichkeit zu haben, Kinder zu bekommen. Geomayra Silva: „Ich bekam vier Runden Chemotherapie und Hyperthermie aufgrund meiner sehr seltenen Krebsart.“ Hyperthermie bedeutet, dass die betroffene Region mit einer Wärme von 42 Grad Celsius behandelt wird. Diese Wärmeanwendung soll Krebszellen zerstören und den Tumor empfindlicher machen, beispielsweise gegenüber einer Chemo- oder einer Strahlentherapie.

Prof. Bruns: „Die Kombination aus der Hyperthermie und Chemotherapie ist in vielen Fällen sehr effektiv, aber ihr Tumor war so aggressiv, sodass dieser sich innerhalb von nur zwei Monaten sogar verdoppelt hat auf circa 13 cm.“ Nach der Chemotherapie begann die Bestrahlungstherapie. Einmal täglich wurde der Tumor bestrahlt und schrumpfte minimal um einen Zentimeter auf circa 12 cm Größe.

Nach der Bestrahlung vergingen fünf Wochen, ehe die Patientin Prof. Bruns nach Magdeburg folgte, um hier die Behandlung fortzusetzen. Prof. Bruns erklärt: „Während der Operation wurde der gesamte Tumor erfolgreich entfernt und es wurden keine Krebszellen zurückgelassen. Es besteht also die Möglichkeit, selbst einen so aggressiven und schnell wachsenden Tumor in einer Fachklinik behandeln und entfernen zu lassen. Nach Entfernung des großen Tumors wurden in die ehemalige Tumorregion im kleinen Becken Strahlentherapiesonnen zur Nachbestrahlung von Prof. Dr. Günther Gademann, Direktor der Universitätsklinik für Strahlentherapie, eingelegt. Bei dem gesamten Prozess haben wir immer interdisziplinär insbesondere mit der Klinik für Strahlentherapie und der Klinik für Radiologie zusammengearbeitet.“

„Das noch in München festgelegte Konzept sah eine zusätzliche Bestrahlung von innen vor“, so Prof. Gademann. „In Magdeburg haben wir für diese interstitielle Brachtherapie wahrscheinlich die meiste Erfahrung in Deutschland und konnten so umgehend auf

die Nachfrage der Chirurgen reagieren. Es werden während der Operation nach Entfernung des Tumors Katheter unter Sicht in das sogenannte Tumorbett gelegt, die anschließend in mehreren Einzelbehandlungen mit einer strahlenden Quelle bestückt werden. So gelingt es, an den Ort der größten Rezidivgefahr eine hohe Dosis zu applizieren.“ Die endgültige feingewebliche Aufarbeitung des gesamten Tumors unter dem Mikroskop ergab, dass durch die ausgewählte, sorgfältige Vorbehandlung nur noch 10 % der gesamten Tumorzellen lebendig waren. Das ist ein hervorragendes Behandlungsergebnis. Auch bestätigte das Ergebnis der feingeweblichen Untersuchung unter dem Mikroskop durch Prof. Dr. Albert Roessner des Pathologischen Instituts der Universitätsklinik Magdeburg, dass der Tumor vollständig entfernt war.

Bei der gesamten Behandlung standen Geomayra Silva ihr Verlobter aus München und ihre Mutter aus Australien an der Seite, die bewilligt bekommen hat, sich ein Jahr in Deutschland aufzuhalten, um ihrer Tochter in dieser schwierigen Zeit beistehen zu

können. „Dass beide in der schweren Zeit der Chemotherapie und Bestrahlung bei mir waren, bedeutet mir sehr viel und zeigt, dass am Ende nur die Gesundheit und Familie zählen.“ Die Hochzeit hat das Paar Juni nächsten Jahres geplant.

Am 12. Februar 2014, fast drei Wochen nach der OP, konnte Geomayra Silva die Klinik verlassen. Mit dem Bekanntmachen ihrer Geschichte möchte sie Menschen mit ähnlichen Problemen Hilfe geben: „Hört auf euren Körper, wenn ihr merkt, dass etwas nicht stimmt und holt auch verschiedene Meinungen ein, denn Fehldiagnosen können letztendlich viel Zeit verschwenden und auch tödlich enden.“ Die Münchnerin kann ihr Glück immer noch kaum fassen: „Ich bin so froh, dass die Behandlung erfolgreich war und hoffe natürlich, dass der Krebs nicht wiederkommt. Dafür werde ich in München regelmäßig MRT's durchführen lassen. Mit Prof. Bruns und Prof. Gademann möchte ich gern in Kontakt bleiben, da ich ihnen und dem dazugehörigen Team mein Leben verdanke.“

Jacqueline Heß

Opening Symposium am 25. Februar 2014

DZNE-Forschungsgebäude wurde offiziell eröffnet

Mit einem feierlichen Auftakt wurde am 25. Februar das neue Forschungsgebäude des Deutschen Zentrums für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) am Standort Magdeburg eingeweiht. Auf rund 4.400 Quadratmetern soll die Prävention, frühe Diagnose und Therapie von Erkrankungen des Nervensystems erforscht werden.

Der Standort Magdeburg wurde im September 2009 gegründet. In diesen fast fünf Jahren ist der Standort immer weiter gewachsen. Derzeit forschen rund 80 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus zehn verschiedenen Nationen in Magdeburg. Diese kooperieren eng mit der Otto-von-Guericke-Universität und dem Leibniz-Institut für Neurobiologie. „Mit dem modernen Forschungsgebäude werden beste Arbeitsbedingungen geschaffen und der Wissenschaftsstandort Sachsen-Anhalt insgesamt wird gestärkt“, betonte Dr. Reiner Haseloff in seinem Grußwort. Im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel werde die Geräteinfrastruktur weiter ausgebaut, sagte der Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt zu.



Zur offiziellen Eröffnung konnten die neuen Hausherrn zahlreiche Gäste begrüßen, darunter Vertreter der Landespolitik, der Universität und von Kooperationseinrichtungen. Fotos: Sarah Koßmann



Der Neubau bietet Platz für die MRT-PET Bildgebung und für Trainingsstudien sowie die biomedizinischen Labore und für die klinische Forschung. Es ist bekannt, dass körperliche und geistige Aktivitäten das Erinnerungsvermögen älterer Menschen verbessern und das Voranschreiten der Alzheimer Erkrankung hinauszögern können. Am Standort Magdeburg werden die neurobiologischen Mechanismen erforscht, die diesem Phänomen zugrunde liegen. Dabei wird auf unterschiedliche Weise vorgegangen: In klinischen Studien werden trainingsbasierte Therapien

zur Krankheitsprävention evaluiert. Es werden Anpassungsvorgänge untersucht, die sich dabei im Gehirn abspielen. Zudem wird erforscht, wie diese Anpassungsvorgänge medikamentös stimuliert und unterstützt werden können.

Das DZNE ist eine Einrichtung der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren und besteht aus einem Netzwerk mit Standorten in Berlin, Bonn, Dresden, Rostock/Greifswald, München Göttingen, Witten, Tübingen und Magdeburg.



Neues Konzept will medizinischen Nachwuchs unterstützen

„Fit für Famulatur“ – bereit für die Klinik?

Die Organisatoren und Verantwortlichen des Seminars (v.l.): Anke Spura, Prof. Bernt-Peter Robra, (beide ISMG), Dr. Philipp Stieger, Prof. Rüdiger Braun-Dullaues (Kardiologie) und Dr. Kathrin Werwick und Dr. Kirstin Winkler-Stuck (Studiendekanat). Foto: Melitta Dybiona

„Fit für Famulatur“ heißt ein Projekt des „Kompetenzzentrums Lehre in der Kardiologie-klik!“ in Zusammenarbeit mit dem ISMG und dem Skillslab MAMBA. Am 28. Februar/1. März 2014 fand eine Auftaktveranstaltung der neuen Seminarreihe statt.

Kurz nachdem mit der Hürde „Physikum“ der Eintritt in den klinischen Teil des Medizinstudiums erfolgreich genommen ist, bietet der Beginn der Semesterferien für viele Studierende auf dem Campus die Möglichkeit, zum ersten Mal auf die ärztliche Seite des Krankenhausalltags zu wechseln. Im Rahmen der Pflichtpraktika, den Famulaturen sind sie bis zum Abschluss des Studiums aufgerufen, durch Ableisten von insgesamt vier Monaten Praktikumszeit in Krankenhäusern und auch Praxen niedergelassener Ärztinnen und Ärzte nach den theoretischen Grundlagen nun erste praktische Erfahrungen zu sammeln. „Gar nicht so einfach“ mag die und der ein oder andere denken und wundert sich über die vielen Dinge, die im stationären Alltag wichtig sind und dennoch in keiner Vorlesung vorkamen und in keinem Lehrbuch so recht nachzulesen sind.

„Fit für Famulatur“ heißt daher ein Projekt des „Kompetenzzentrums Lehre in der Kardiologie-klik!“ in Zusammenarbeit mit dem Insti-

„Fit für Famulatur“ ist ein neues Konzept zur Unterstützung des medizinischen Nachwuchses, das – ginge es nach den ersten Stimmungsbildern der Teilnehmer – bald einen festen Platz in der klinischen Ausbildung der Studierenden der Medizinischen Fakultät einnehmen sollte.

tut für Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie und dem Magdeburger Skillslab MAMBA. Neben der Vertiefung von praktischen Grundfertigkeiten, wie Blutabnehmen und dem Legen von venösen Zugängen, hatten sich die Organisatoren in einem innovativen Konzept noch weiteren, ganz besonderen Lernzielen verschrieben. Was Patientinnen und Patienten als selbstverständliche Voraussetzung ihrer Behandlung erscheint, ist für die Dozenten des Workshops ein wichtiger und bisher eher in der Ausbildung unterrepräsentierter, wenn nicht gänzlich ungelehrter Ansatz: „Die Zusammenarbeit im Team unterschiedlichster an der Versorgung unserer Patienten beteiligter Berufsgruppen trägt entscheidend zur Qualität der Behandlung bei“, formuliert es Dr. Philipp Stieger, ärztlicher Mitarbeiter an der Klinik für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie und Leiter des Lehrzentrums klik!.

Aus diesem Grund war es für die Organisatoren der Veranstaltung wichtig, durch die Miteinbeziehung insbesondere der Pflege in eine systematische Ausbildung der klinischen Medizin neue Wege in der Ausbildung junger Mediziner zu gehen. In enger Zusammenarbeit mit dem Institut für Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie entstand so unter der Leitung von Prof. Dr. Bernt-Peter Robra und Anke Spura, Soziologin und Mitarbeiterin am Institut, und der Mitarbeiterin des Skillslab und des Studiendekanats, Dr. Katrin Werwick, ein innovatives und praxisnahes Unterrichtsangebot. Neben den sogenannten „Interprofessionellen Kompetenzen“ sollten hier aufbauend auf den Grundlagen bereits erlernter medizinischer Basisfertigkeiten immer wieder die Verknüpfungspunkte zwischen der Vielzahl theoretischer Fakten und den Therapiestrategien und Arbeitskonzepten der einzelnen Berufsgruppen aus Pflege, im Rettungsdienst sowie in operativen und nicht-operativen Fachgebieten verdeutlicht werden. Das Auffüllen dieser „Lücken“ sollte den Start im Teamgeschäft der Stationsarbeit erleichtern helfen, um in eine erfolgreiche und effektive Famulatur starten zu können. Mit der Begleitung der einzelnen Seminarinhalte durch ärztliche Kolleginnen und Kollegen aus dem ambulanten niedergelassenen Bereich konnten zudem wichtige Aspekte zur

Vervollkommnung stationärer Behandlungen „über den Tellerrand hinaus“, bzw. über die Klinikstür hinaus ins junge medizinische Bewusstsein der Teilnehmerinnen und Teilnehmer gebracht werden.

Für das leibliche Wohl und zur Stärkung hatten die Organisatoren dieses Pilotprojektes zur Lehre in der Medizin mit der MLP AG Magdeburg einen großzügigen Unterstützer gefunden. Diese ermöglichten es unter anderem auch der studentischen Organisation des Vereins Kiste e.V., ihre Kommilito-

ninnen und Kommilitonen zu bewirten und dabei den Neubau des zuletzt abgebrannten gleichnamigen Studentenclubs am Campus zu unterstützen.

Nach einführenden Worten der Gastgeber Prof. Dr. Rüdiger Christian Braun-Dullaues, Direktors der Klinik für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie, Dr. Philipp Stieger, Anke Spura und Dr. Katrin Werwick startete somit ein voll ausgebuchtes Pilotprojekt in den noch inoffiziell zur Verfügung gestellten frisch ausgestatteten Räumen des Skillslab.

Unter Nutzung der perfekt ausgestatteten Einrichtung der neuen Lehrklinik des MAMBA (Magdeburger Ausbildungszentrum für Medizinische Basisfertigkeiten, Skillslab) konnten dank der Unterstützung des Studiendekanats in unterschiedlichen Parcoursstationen mit rund fünfzig Studierenden der frühen klinischen Ausbildungsjahre am zweiten Tag zunächst praktische Aufgaben- und Fragestellungen des Famulatur-Alltags beleuchtet und geübt werden. Abschließend spannten im Forumgespräch „Meet the experts“ unter der Moderation von Anke Spura eine Runde mit den Professoren Rüdiger Braun-Dullaues und Andreas Gardemann, Schwester Kristina Rose (examinierte Pflegekraft Intermediate Care, IMC) und Dr. Jörg Tonn (Facharzt für Allgemeinmedizin) zusammenfassend einen Bogen aus den unterschiedlichen Perspektiven auf Fragen und Anregungen der Studierenden und schilderten ihre Vorstellung von „Famulatur“.

„Fit für Famulatur“ ist ein neues Konzept zur Unterstützung des medizinischen Nachwuchses, das – ginge es nach den ersten Stimmungsbildern der Teilnehmer – bald einen festen Platz in der klinischen Ausbildung der Studierenden der Medizinischen Fakultät einnehmen sollte.

Dr. Philipp Stieger
Anke Spura
Dr. Katrin Werwick

An der Parcoursstation „Zugänge legen und Blutabnehmen“ in der neuen Lehrklinik MAMBA. Foto: privat



Promotionsabend in der KISTE

Wie wird man ein Dr. med.?

Nach dem Studium schließen die meisten Mediziner noch eine Promotion an. Diese ist zwar nicht zwingend erforderlich, um Arzt zu werden, aber ohne Promotion ist man nicht berechtigt, den Titel „Doktor“ zu führen.

Im Unterschied zu anderen Fachrichtungen können Medizinstudenten bereits während des Studiums mit ihrer Promotion starten. Aber wie findet man ein interessantes Thema, welche Formalitäten gilt es zu beachten und welche Funktion hat der Betreuer? Umfassend Auskunft darüber gab es am 21. Januar 2014 in gemütlicher Runde mit Snacks im Studentenclub Kiste in der Mensa. Viele Aspekte wurden beleuchtet, damit die angehenden Promovenden von Anfang an alles Wichtige bei der Doktorarbeit beachten. Prof. Dr. Stephan Winckler, Vorsitzender

Weitere Informationen für Promovenden unter www.med.uni-magdeburg.de/promotion.

Ansprechpartner:
Dekanat
Kerstin Schumacher
Tel.: 0391-67-15751

der Promotionskommission, erläuterte unter anderem die Promotionsgestaltung und Formalien, die mit einem Antrag einhergehen, aber auch rechtliche Aspekte, die beachtet werden müssen. „Bei Fragen können sich alle Studenten jederzeit an die Betreuer wenden, damit der Schritt zum Dr. med. problemlos erfolgt“, so Prof. Winckler.

Weiterhin sprachen dieses Jahr unter anderem wieder Prof. Dr. Siegfried Kropf aus dem Institut für Biometrie und Medizinische



Bis auf den letzten Platz besetzt...

Informatik und Manuela Röhner aus der Medizinischen Zentralbibliothek. Neu mit dabei waren Anke Spura aus dem Institut für Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie, die über qualitative Forschung in der Medizin berichtete sowie Dr. Astrid Eich-Kroh vom

Institut für Allgemeinmedizin. Von studentischer Seite berichteten Felix Saalfeld, Timo Stephani und Lena Zimmermann über ihre Erfahrungen als Doktoranden und gaben viele Tipps.

Der Fachschafftsrat Medizin der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg organisiert einmal pro Jahr diesen Abend und aufgrund des hohen Zuspruchs wird dieser auch in Zukunft fortgeführt.

Jacqueline Heß

Mitglieder der Promotionskommission und Referenten.

Fotos: Laura Marquardt



110. Medizinischer Sonntag

Störungen des Fettstoffwechsels und ihre Folgen

Alle Vorträge im Internet unter www.med.uni-magdeburg.de/Medizinischer_Sonntag.html.



Ambulanzschwester Katrin West bei der Blutabnahme bei einer Patientin in der Lipidambulanz. Foto: Melitta Dybiona



Prof. Dr. Berend Isermann und Dr. Katrin Borucki gaben beim 110. Medizinischen Sonntag umfassend Auskunft über Störungen des Fettstoffwechsels und ihre Folgen. Foto: Uwe Seidenfaden

Störungen des Fettstoffwechsels sind ein typisches Problem in der heutigen Zeit. In den Industrieländern gelten sie als eine der höchsten Risikofaktoren für die Entstehung von Gefäß- und Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Körperliche Arbeit ist seltener geworden, das Nahrungsangebot dagegen reichhaltiger.

Die häufigste Ursache von Fettstoffwechselstörungen ist eine zu hohe Kalorienzufuhr. Dazu zählen nicht allein nur tierische Fette, sondern unter anderem auch Kohlenhydrate, die in vielen Backwaren, Süßigkeiten und Fertigprodukten versteckt sind. Aber ab wann wird es gefährlich und erfordert jede Erhöhung eines Blutfettwertes gleich eine Behandlung? Muss Diät gehalten werden und welche? Sind Medikamente notwendig? Kann man Störungen des Fettstoffwechsels

vorbeugen? Um diese und weitere Fragen ging es beim 110. Medizinischen Sonntag – einer gemeinsamen Veranstaltungsreihe von Volksstimme, Urania und Universitätsklinikum – am 19. Januar 2014 mit Professor Berend Isermann und Dr. Katrin Borucki vom Institut für Klinische Chemie und Pathobiochemie.

Fette (Lipide) sind neben Eiweißen, Zuckern und Salzen lebenswichtige Substanzen. Die wichtigsten Fette im Blut sind die vorwiegend mit der Nahrung aufgenommenen Triglyceride und das Cholesterin. Doch Cholesterin an sich – ebenso wie Fett – ist nichts Schlechtes. Im Gegenteil, ohne Cholesterin könnten Menschen nicht leben. Der fettartige Stoff ist ein wichtiger Bestandteil der Körperzellen, ohne den die Zellen keine schützende Hülle besäßen und zerfließen würden. Auch

für die Herstellung einiger Hormone (körpereigene Botenstoffe) ist Cholesterin notwendig. „Steigt jedoch der Fettgehalt des Blutes über den normalen Wert an, können bei einer Untersuchung erhöhte Cholesterin- oder Triglyceridspiegel festgestellt werden, die die Gesundheit durchaus gefährden können“, so Prof. Isermann.

Zuerst wird untersucht, ob die Ursachen für diese Störung familiär oder organisch bedingt sind. Organische, also durch andere Krankheiten des Körpers hervorgerufene, Störungen können zum Beispiel auf Schilddrüsen- oder Leberkrankheiten beruhen. Dr. Katrin Borucki: „Kann dies ausgeschlossen werden, empfiehlt sich dringend als erste Maßnahmen eine Umstellung der Lebensgewohnheiten durch eine gezielte Auswahl der Nahrungsmittel und mehr Bewegung.“



Wiederaufbau des Studentenklubs ist gesichert

Erster Spatenstich für die neue „Kiste“

Der erste Spatenstich für den Neuaufbau der „Kiste“ (v.l.): Architekt Alexander Tietze vom Architekturbüro Steinblock aus Buckau, Rainer Kirschbaum, Leiter der Abteilung Bau der Uniklinik, Katrin Rhode, Mitarbeiterin der Abteilung Bauplanung und -leitung, Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter, Dekan der Medizinischen Fakultät und die „Kiste“-Vorstände Marius Binneböse und Dustin Weigelt.

Foto: Thomas Jonczyk-Weber

K studentenclub kiste e.V.

Knapp ein Jahr nach dem verheerenden Feuer im Studentenklub „Kiste“ startete am 17. März 2014 der Wiederaufbau. Vertreter von Uniklinik und Studentenklub setzten symbolisch den ersten Spatenstich für den Neubau genau an der Stelle, an der die „Kiste“ am 18. April 2013 komplett ausbrannte.

Bis zum Herbst soll der Klub nun wieder neu aufgebaut werden. Finanzielle Hilfe gab es auch durch zahlreiche Spenden. Auf 300 Quadratmetern Grundfläche finden künftig rund 200 Gäste Platz. Dabei wird der traditionsreiche Klub wieder eine Heimstätte für Partys, Tanz und Live-Musik sein, aber auch ein Tagesprogramm anbieten und als Rückzugsraum für Studenten und Mitarbeiter zur Verfügung stehen. Dustin Weigelt, Vorsitzender des „Kiste“-Vereins, ist begeistert von der großen öffentlichen Anteilnahme: „Wir freuen uns riesig über die Hilfe und danken

allen, die uns unterstützt haben. Es ist toll, dass der Wiederaufbau beginnt.“

Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter, Dekan der Medizinischen Fakultät: „Bereits kurz nach dem Brand hatten wir beschlossen, dass die ‚Kiste‘ wieder aufgebaut wird, da sie unverzichtbar für den Campus der Uniklinik ist. Die ‚Kiste‘ steht für die Mediziner Ausbildung in Magdeburg wie kaum ein anderes Symbol. Über Jahrzehnte war sie Heimstätte für diesen Nachwuchs, aber auch immer offen für alle Magdeburger.“

Der Studentenklub Kiste e.V. wurde 1975 von engagierten Medizinstudierenden gegründet. Der Name „Kiste“ war eine Hommage an das erste Mobiliar, das früher aus Kisten bestand. Der Klub brannte am aufgrund eines technischen Defekts am 18. April 2013 nieder. Der Neubau wurde vom Buckauer Architekturbüro Steinblock entworfen.



Vor knapp einem Jahr brannte das Gebäude des Mediziner-Studentenklubs „Kiste“ restlos nieder. Bis zum Herbst soll an derselben Stelle ein Neubau entstehen. Foto: Sarah Koßmann

Anzeige



Max-Planck-Str. 12/14 · 38855 Wernigerode
Fon 0 39 43 54 24-26 · Fax 0 39 43 54 24-25
info@harzdruck.de · www.harzdruck.com

Erfolgreich **Werben?**

Ihr Ansprechpartner Herr Wolfgang Schilling berät Sie gern!



Rehabilitationsklinik für Orthopädie, Rheumatologie und Onkologie

Die Teufelsbad Fachklinik befindet sich am nordwestlichen Stadtrand von Blankenburg im Ortsteil Michaelstein in einem parkähnlichen Areal von ca. 10 ha Größe und ist von großen Waldbeständen umgeben. Es bestehen Busverbindungen zur Stadt, nach Quedlinburg, Wernigerode und Thale. Die Klinik verfügt über 280 Betten. Sie wurde 1997 eröffnet. Die Klinik ist geeignet für Patienten, die rollstuhlversorgt sind.

Indikationen:

- Entzündlich-rheumatische Erkrankungen (auch AHB),
- Degenerativw Krankheiten und Zustände nach Operationen und Unfallfolgen an den Bewegungsorganen (auch AHB und BGSW), neurologische Erkrankungen als Begleitindikation
- Solide Tumoren und maligne Systemerkrankungen (AHB und Ca-Nachbehandlungen)

Bei allen Indikationen sind auch ambulante Rehabilitationen möglich.

Besondere Schwerpunkte/ Spezialisierungen:

- Rheumatoidarthritis
- Spondylitis ankylosans
- Reaktive Arthritiden
- Systemische Bindegewebskrankheiten
- Zustände nach operativen Eingriffen am Bewegungsapparat
- Kombinierte internistisch-rheumatologische und orthopädische Betreuung
- Interdisziplinäre onkologische Betreuung
- Fortführung antitumorale Therapien (Chemotherapie, Immuntherapie etc.)
- Psychosoziale Betreuung durch Psychologen, Sozialarbeiter und Rehaberater
- Problemorientierte Physiotherapie
- Chronische dialysepflichtige Niereninsuffizienz

Kostenträger:

DRV Bund (ehemals BfA), DRV Mitteldeutschland, DRV Knappschaft/Bahn/See, gesetzliche Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, private Krankenversicherungen, Beihilfestellen, Selbstzahler.

Therapieangebot:

- Balneotherapie mit Frischmoor aus eigenem Abbau – Moorbäder/Moorpackungen/Moorkneten/ Moortreten
- Hydrotherapie-Kneippsche Anwendungen, medizinische Bäder, Bewegungsbecken mit Strömungskanal (Schwimmtherapie), Sauna, Dampfbad
- Kryotherapie - mit Kaltluft, Kältekompressen, Ganzkörperkältetherapie (Kältekammer mit -110 °C)
- Elektrotherapie-Kurzwellentherapie, Reizstromtherapie, Saugwellentherapie, Mikrowelle, Ultraschall, Phonophorese, Iontophorese, Ultraschall-Inhalationen
- Krankengymnastik-Schlingentisch, Rückenschule, Terraintraining, Haltungs- und Gangschulung, Manuelle Therapie, Ergometertraining, Einzelgymnastik, krankheitsspezifische Gruppenbehandlung, Krankengymnastik im Bewegungsbad, gläsernes Therapiebecken, Bewegungstherapie, Extensions-therapie, Schienentherapie (Hüfte, Knie, Fuß und Schulter)
- Individuelle psychosoziale Betreuung (Psychologische Einzel- und Gruppengespräche, Entspannungsverfahren, Kunsttherapie, meditatives Tanzen, Sozialberatung etc.)
- Andere supportive Therapien – einschließlich Bluttransfusion
- Antitumorale Therapie (Chemotherapie)
- Schmerztherapie, Neuraltherapie, Facetteninfiltration, CO₂-Quellgas-Insufflation, intraartikuläre Injektionen, Chirotherapie
- Ergotherapie, Musterküche
- Diätberatung, Lehrküche

Angebote:

- Privatkuren
- Ambulante Kuren
- Ambulante Physiotherapie
- Gesundheitswochen



Wenn Antibiotika nicht mehr helfen

Erkältung, Grippe, Husten, Schnupfen, Heiserkeit – jeder kennt die lästigen Symptome von Atemwegsinfektionen. Hervorgerufen werden sie hauptsächlich durch Bakterien und Viren. Menschen mit einem gesunden Immunsystem überstehen die Angriffe der Krankheitserreger meist besser als Kleinkinder, ältere und kranke Menschen mit einem geschwächten körpereigenen Abwehrsystem.

Gegen schwere bakterielle Infektionen können die Ärzte u.a. Antibiotika einsetzen. Durch die Entdeckung der Antibiotika im vorigen Jahrhundert konnten solche, oftmals zum Tode führenden Krankheiten wie Tuberkulose und Lungenentzündungen, deutlich reduziert werden. In den vergangenen Jahrzehnten wurde die „Waffe“ der Antibiotika jedoch zunehmend stumpfer. Die bakteriellen Erreger haben Schutzmechanismen gegen viele Antibiotika entwickelt und dazu hat auch

die fehlerhafte und zu häufige Anwendung beigetragen. Die Mediziner sprechen in diesem Zusammenhang von Resistenzen, die die Behandlung erschweren. Die betroffenen Patienten genesen nicht und können sogar sterben. Überträger der resistenten Erreger können auch gesunde Menschen sein. Therapiemöglichkeiten von Infektionen der Atmungsorgane unter Anbetracht der zunehmenden Resistenz gegen medikamentöse Wirkstoffe standen im Mittelpunkt beim 111. Medizinischen Sonntag am 23. Februar 2014 mit Prof. Dr. Jens Schreiber, Chefarzt des Fachbereiches Pneumologie, und Prof. Dr. Dirk Schlüter, Direktor des Instituts für Medizinische Mikrobiologie und Krankenhaushygiene. Damit Medikamente gegen Bakterien und Viren wirkungsvoll zum Einsatz kommen, empfehlen die Ärzte vor allem strenge Hygiene- und Quarantänenvorschriften im Umgang mit Infektionskrankheiten, die jedermann kennen und lernen sollte, eine nur von einem Arzt vorgegebene kontrollierte Einnahme von Antibiotika sowie die Wahrnehmung von Präventionsmaßnahmen, vor allem durch Schutzimpfungen, die zwar keinen hundertprozentigen Schutz vor Keimen bieten können, aber das gesundheitliche Gefahren vor allem für Risikogruppen erheblich verringern.

Prof. Dr. Jens Schreiber (r.) und Prof. Dr. Dirk Schlüter, Foto: Uwe Seidenfaden



Ärzte beantworteten zahlreiche Fragen beim Telefonforum

Darmkrebs? Bloß nicht! Dann lieber Vorsorge.

Im Rahmen des bundesweiten „Darmkrebsmonats März“ beantworteten Dr. Michael Selgrad und Dr. Marino Venerito von der Universitätsklinik für Gastroenterologie am 4. März 2014 in einem Telefonforum die Fragen der zahlreichen Anrufer.

In vielen Gesprächen ging es dabei um die Angebote zur Früherkennung von Darmerkrankungen, um die Frage, ob man sich vor Darmkrebs schützen kann und bei welchem Symptomen unbedingt ein Arzt konsultiert werden sollte. Die kostenlosen Angebote der Krankenkassen zur Krebsfrüherkennung ab dem 50. Lebensjahr werden jedoch von Männern wie auch von Frauen zu wenig Anspruch genommen.

Nach wie vor ist Darmkrebs die zweithäufigste Krebsneuerkrankung in Deutschland. Das Tückische hierbei ist, dass der Krebs oft jahrelang im Darm wächst und größer wird, ohne Symptome zu verursachen. Erste Anzeichen können auch leicht mit anderen, harmlosen Beschwerden verwechselt werden. Doch Blut im Stuhl und Stuhlnunregelmäßigkeiten sind Alarmzeichen, die ernst genommen werden sollten

Im Rahmen der Krebsfrüherkennung können gesetzlich Krankenversicherte im Alter von 50 bis 54 Jahren seit 2002 jährlich einen Test auf verstecktes Blut im Stuhl durchführen lassen (g-FOBT). Ab dem Alter von 55 Jahren besteht Anspruch auf eine Darmspiegelung (Koloskopie). Bei dieser Untersuchung



Ununterbrochen klingelten die Telefone: Zahlreiche Anrufer nutzten die Möglichkeit, ihre Fragen an die beiden Fachärzte Dr. Michael Selgrad (l.) und Dr. Marino Venerito zu richten.

Foto: Elke Lindner

werden gegebenenfalls auch Darmpolypen, die sich manchmal zu bösartigen Tumoren entwickeln, gleich entfernt. Bei einem unauffälligen Untersuchungsergebnis ist nach zehn Jahren erneut eine Koloskopie möglich. Wer keine Darmspiegelung möchte, kann ab dem Alter von 55 Jahren alle zwei Jahre einen Stuhltest durchführen. Bei einem positiven Ergebnis muss eine Abklärung durch eine Darmspiegelung erfolgen.



Vertreter des Instituts für Allgemeinmedizin der OVGU und das Team der Geriatrie der Pfeifferschen Stiftungen. Fotos: Pfeiffersche Stiftungen

Kooperation zwischen der Medizinischen Fakultät und den Pfeifferschen Stiftungen

Die Welt älterer Menschen ein wenig besser verstehen lernen

Seit dem Wintersemester 2009/2010 erleben Studierende der Medizinischen Fakultät im Rahmen einer Exkursion die Besonderheiten der Medizin des Alters und des alten Menschen, die der Arzt im täglichen Patientenumgang beachten muss. In der Geriatrie der Pfeifferschen Stiftungen wird den Studierenden vermittelt, wie sich die Lebenssituation für ältere Patienten ändert und welchen Einfluss dies auf die medizinische Versorgung hat.

Im Januar 2014 wurde bereits die 100. Veranstaltung durchgeführt. Zur Würdigung der erfolgreichen Zusammenarbeit hatten am 19. Februar 2014 die beiden Ideengeber der Exkursion, Prof. Dr. Thomas Lichte, Direktor des Instituts für Allgemeinmedizin der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, und Dr. Gernot Heusinger von Waldegg, Chefarzt der Klinik für Geriatrie im Klinikum der Pfeifferschen Stiftungen, eingeladen, um sich insbesondere beim ärztlichen und therapeutischen Team der Geriatrie der Pfeifferschen Stiftungen zu bedanken. Prof. Lichte würdigte die Bedeutung einer praxisnahen Ausbildung: „Es geht darum, die



Prof. Dr. Thomas Lichte, Professor für Allgemeinmedizin an der Universität Magdeburg, und Dr. Gernot Heusinger von Waldegg, Chefarzt der Geriatrie des Klinikums der Pfeifferschen Stiftungen (v.l.).

Hilfe für ältere Menschen zu vermitteln. Die Studenten sollen sich in die Lebenssituation des Patienten hereindenken und bemerken, was die Menschen in diesem Alter bewegt. Dazu gehören zum Beispiel Fragen: Wie komme ich ab jetzt die Treppen zu meiner Wohnung hoch? Der Kurs soll bei den angehenden Medizinern ein Verständnis für die Probleme und Sorgen der älteren Patienten entwickeln.“

Im Vorfeld der Exkursion werden geeignete Patienten ausgewählt, die die Studenten in Zweiergruppen untersuchen und befragen können. Dazu gehören nicht nur die Krankengeschichte sondern auch die Lebensumstände. Es gilt zu klären, inwieweit die Patienten in ihrem aktuellen Umfeld noch gut selbstständig zurechtkommen oder ob sich für sie aufgrund der jetzigen Krankengeschichte neue Herausforderungen für den Alltag ergeben. Diese Ergebnisse werden in der Gruppe vorgestellt und diskutiert. Wenn es den Patienten gesundheitlich möglich ist, sind sie bei der Patientenvorstellung selbst anwesend. Nicht selten erfahren die Studenten dabei sehr emotionale Geschichten aus dem Leben der Patienten.

Neben diesem wichtigen Kontakt zum Patienten werden auch Arbeitsmittel der Geriatrie von Mitarbeitern des therapeutischen Teams vorgestellt. Beispielsweise wird ein „Vigoriometer“ und seine Funktionsweise erklärt. In einem Selbsttest finden die Studierenden die Funktion heraus, in diesem Fall, dass es sich um ein Gerät zur Handkraftmessung handelt. Dies ist besonders bei älteren Menschen von Bedeutung. Wenn es den Patienten an Kraft

in den Händen mangelt und somit ein Festhalten und Abstützen nicht mehr ausreichend gelingt, entsteht ein erhöhtes Sturzrisiko.

In diesem Zusammenhang erklärt Dr. Gernot Heusinger von Waldegg: „Es gibt auch den zunächst simpel wirkenden ‚Geldzähltest‘, hinter dem sich eine ganze Menge mehr verbirgt. In diesem Fall muss Geld aus dem Portemonnaie genommen und dann gezählt werden. Dabei wird die Zeit gestoppt. Wenn der Patient über der für seine Altersgruppe üblichen Zeit liegt, müssen Fragen geklärt werden wie ‚Hat er Schwierigkeiten mit der Feinmotorik? Sind es kognitive Probleme? Kann er die Geldstücke schlichtweg nicht richtig sehen?‘ Diese und noch mehr Assessments spielen in der geriatrischen Medizin eine wichtige Rolle, denn sie versorgen die Mediziner und Therapeuten mit objektiven Messergebnissen, die als Grundlage für die weitere Behandlung und Therapie dienen.“

„Es ist wichtig zu vermitteln, dass die Studenten nicht nur die Funktionsweise der Tests, sondern vor allem ihre Bedeutung verstehen. In der Geriatrie stehen nicht nur die organmedizinisch orientierte Medizin im Vordergrund, sondern auch die zusätzlichen

Therapieangebote in einem multidisziplinären Team“, betont Dr. Heusinger von Waldegg. Dr. Kirstin Winkler-Stuck, Leiterin des Studiendekanats, lobt ebenfalls die zukunftsweisende Kooperation: „Für die Studenten ist es enorm wichtig, Medizin praktisch im direkten Kontakt zum Patienten zu leben.“ „Das Alter soll seinen Schrecken verlieren. Das ist es, was wir in den Seminaren der Lehrveranstaltung ‚Medizin des Alters und

des Alten Menschen‘ vermitteln möchten. Ältere Menschen werden den Medizinern von morgen auf nahezu jeder Station und sicher in jeder Hausarztpraxis begegnen. In diesem wichtigen Kooperationsprojekt lernen sie, den Blick zu weiten und die Welt älterer Menschen ein wenig besser zu verstehen“, so Prof. Dr. Lichte.

Jacqueline Heß



Die Studenten lernen die Patienten in persönlichen Gesprächen kennen.

Anzeige

Herzlich willkommen in der Gästewohnung des Uniklinikums!

Familienangehörigen und Begleitpersonen von Patienten sowie Besuchern des Universitätsklinikums können wir gern bei Bedarf eine Gästewohnung zur Verfügung stellen.

Diese befindet sich in dem Wohnblock auf der rechten Seite vor der Kfz-Einfahrt zum Gelände des Uniklinikums im Fermersleber Weg 45, Eingang E.

Die Wohneinheit:

- befindet sich in der 5. Etage
- hat eine Grundfläche von 42,07 m².
- besteht aus Wohnzimmer, Küche, Schlafzimmer, Flur, Bad und Balkon.
- ist in allen Zimmer möbliert.
- ist nicht mittels Fahrstuhl zu erreichen.

Die Vermietung der Gästewohnung erfolgt tagesweise auf Basis eines Mietvertrages.

- Der Preis pro Übernachtung beträgt 40,00 Euro. (inclusive MW-Steuer) und beinhaltet sämtliche Nebenkosten.

Kontakt bei Mietanfragen:

Ansprechpartner Andreas Giermann

Postanschrift: Universitätsklinikum Magdeburg A. ö. R.
Allgemeine Verwaltung
Leipziger Straße 44
39120 Magdeburg

Adresse für Navigationssysteme: Fermersleber Weg 45

Telefon 0391 - 67 15125

Fax 0391 - 67 15114

Mail andreas.giermann@med.ovgu.de





MEDIAN Klinik NRZ Magdeburg
MEDIAN Klinikum Flechtingen



Ihre regionalen Partner für die Rehabilitation

Neurologische Rehabilitation

MEDIAN Klinik NRZ Magdeburg
MEDIAN Klinikum Flechtingen

Ärztlicher Direktor und Chefarzt:
Prof. Dr. med. Michael Sailer

- Neurologische Frührehabilitation und postprimäre Rehabilitation (Phasen B und C laut Definition der BAR)
- Beatmungsplätze
- Anschlussheilbehandlungen
- Stationäre Heilverfahren
- Medizinisch-berufliche Rehabilitation
- Ganztägig ambulante Reha

Besondere Kompetenzen:

- Spezialstationen für Intensivmedizin inkl. Beatmung, Aphasie, Neurokognition, Borrelliose
- Spezial-Reha-Programme für Patienten mit MS, Morbus Parkinson, Wachkoma
- Kompetenzzentrum Aphasie Sachsen-Anhalt und Zentrum für neurologisch bedingte Schluckstörungen
- Anerkennung der gesetzlichen Unfallversicherungsträger

Kardiologische Rehabilitation

MEDIAN Klinikum Flechtingen

Chefarzt: Dr. med. Per Otto Schüller

- Rehabilitationsangebote für das gesamte Spektrum der Herz-Kreislauf- und Gefäßerkrankungen (z.B. Zustand nach Herzinfarkt, Bypass-Operation, Herzklappenersatz)



MEDIAN Klinik
NRZ Magdeburg
Telefon 03 91 / 610-0
kontakt.nrzmagdeburg@
median-kliniken.de



MEDIAN Klinikum
Flechtingen
Telefon 03 90 54 / 82-0
kontakt.flechtingen@
median-kliniken.de

18. Jahresversammlung des Blutspendefördervereins

Auf Initiative von Institutsdirektor Prof. Dr. Marcell Heim gründeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Uni-Blutbank

gemeinsam mit interessierten Blut- und Plasmaspendern 1995 einen gemeinsamen Verein.

Der Vorstand für die nächste Amtszeit (v.l.): Heiko Renhak, Horst Eckert, Monika Eckert, Hans-Jürgen Prinz, Silke Schulze, Josef Mohr, Joachim Mehr. Foto: privat



In der Satzung des Fördervereins für das Blutspendewesen in Magdeburg e.V. wurde die Verbesserung der Motivation zur Blutspende durch Information und Aufklärung zum Thema Blutspende fest verankert. An diesem Ziel orientiert seither der Vorstand des Blutspendefördervereins seine Arbeit und unterstützt nach Kräften das Institut für Transfusionsmedizin bei der Aufgabe, die ausreichende Versorgung der Patienten des Universitätsklinikums mit Blut und Blutprodukten zu gewährleisten. Viele erfolgreiche Werbekampagnen zum Thema Blutspende wurden in den vergangenen Jahren vom Förderverein organisiert und vor allem auch finanziert. Auf ihrer Jahresversammlung Ende Februar wählten die Vereinsmitglieder für die nächste Amtszeit von zwei Jahren den Vorstand, bestehend aus sieben Vorstandsmitgliedern. Zum Vorsitzenden des Vereins wurde wieder Horst Eckert, Vorstand der Stadtparkasse Magdeburg gewählt. Ihm zur Seite stehen Hans-Jürgen Prinz und Monika Eckert als Stellvertreter, Josef Mohr als Schatzmeister, Silke Schulze als Schriftführerin sowie Heiko Renhak und Joachim Mehr als Beisitzer.

Silke Schulze

Mehr als 40 Jahre Leben retten und kein Ende...

Sie haben oft nebeneinander auf der Spenderliege gelegen und zusammen fast 900 Liter Plasma und mehr als 100 Liter Blut gespendet. Bernd Gruner und Hans-Joachim Steffens kennen sich seit vielen Jahren.

Beide begannen 1972, unabhängig voneinander, regelmäßig Blut und Plasma zu spenden. Zur Plasmaspende waren Bernd Gruner und Hans-Joachim Steffens oft zeitgleich in der Uni-Blutbank anzutreffen, je nachdem, wie es sich durch Arbeitszeit und den Schicht-

dienst ergab. Für beide war am Aschermittwoch auch Schluss – allerdings nur mit der Plasmaspende. Beeindruckende 824 Plasmaspenden und mehr als 100 Blutspenden zeigt die Statistik von Bernd Gruner. Nicht weniger beeindruckende 657 Plasmaspenden und ebenfalls über 100 Blutspenden wurden bei Hans-Joachim Steffens gezählt. Als Dankeschön für die Treue überreichten Institutsdirektor Prof. Dr. Marcell Heim und Mitarbeiterin Karola Bartel Urkunden und Präsentkörbe vom Blutspendeförderverein, in dem beide Spender schon seit Jahren Ehrenmitglieder sind. Prof. Heim konnte das Engagement von Bernd Gruner und Hans-Joachim Steffens nicht genug loben: „Seit mehr als 40 Jahren spenden beide regelmäßig Blut und Plasma und haben in dieser Zeit sicher viele Menschenleben gerettet. Das ist eine großartige Leistung!“ Leben retten wollen Bernd Gruner und Hans-Joachim Steffens auch weiterhin. So lange es die Gesundheit zulässt, wird weiter Blut gespendet.

Ein beeindruckende Bilanz (v.l.): Karola Bartel, Bernd Gruner, Hans-Joachim Steffens, Prof. Dr. Marcell Heim. Foto: Elke Lindner





Nachrichten, Reportagen und Emotionen
Drehort Krankenhaus!

Im OP (v.l.): OÄ Dr. Silke Altmann, OA Dr. Hans-Georg Damert, Schwester Nadine und Instrumentenschwester Nancy.

Beliebter Drehort für Fernsehfilme sind Krankenhäuser. Auch im Uniklinikum Magdeburg sind Kamerateams häufig auf dem Campus im Einsatz. Es sind unterschiedliche Sendeformate, für die die Redakteure ihre Beiträge produzieren, sei es für die aktuellen Nachrichten, für Ratgebersendungen oder das Regionalmagazin am Abend.

Schicksalhafte Patientengeschichten stehen dabei hoch im Kurs in der Zuschauergunst. Vor allem wenn man möglichst realitätsnah sehen kann, wie solche dramatischen Ereignisse am Ende „gut ausgehen“. Diesem Anliegen widmet sich auch eine noch recht neue Sendereihe im MDR mit dem Titel „Lebensretter“. Es geht um Rettungsaktionen, um die Schicksale von Menschen und vor allem um die Arbeit der Retter, die alles tun, um Not zu lindern und Gefahren abzuwenden. Die Zuschauer erleben die Rettungs-Einsätze in nachgestellten Szenen, von der Alarmierung bis zur Ersten Hilfe, der Versorgung Betroffener und ihrer Befreiung aus der Not, ergänzt durch Interviews mit den Betroffenen und ihren Helfern. Gedreht wird an Originalschauplätzen mit Originalbeteiligten und Ende Februar auch in der Uniklinik für Plastische, Ästhetische und Handchirurgie. Nachgestellt wurde die dramatische Ge-

schichte eines Fluglehrers aus dem Nordharz, dessen Hand bei der Vorbereitung eines Gleitfluges durch einen Propeller zerfleischt wurde. Noch am Unfalltag versuchten Ärzte der Uniklinik für Plastische, Ästhetische und Handchirurgie unter der Leitung von Oberarzt Dr. Hans-Georg Damert in einer mehrstufigen Operation die Hand zu retten. Dies gelang ihnen mit Erfolg! Bis zur weiteren

Wiederherstellung waren in den Folgemonaten noch mehrere OP's notwendig, aber mit dem Behandlungsergebnis sind Patient und Ärzte heute sehr zufrieden. Als Gast im Studio beantwortete nach dem Beitrag der Handchirurg Oberarzt Dr. Hans-Georg Damert die Fragen von Moderator Marco Schreyll in der Sendung am 6. März 2014.

OA Dr. Hans-Georg Damert bei der Visite auf der Station mit Schwester Corinna. Fotos: privat/MDR





Ein Fernsteam begleitete Joana Rottke während ihres Medizinstudiums an der Uni Magdeburg. Die junge Ärztin stand im Mittelpunkt der Reportage, die am 13. März 2014 in der MDR-Sendung „Nah dran“ gezeigt wurde.

Hintergrund: Geboren wurde Joana Rottke mit einer frühkindlichen Hirnschädigung und trotz starker Einschränkungen des Bewegungsapparates, im Fachlatein spastische Diparese genannt, beißt sie sich durch, lernt mit vier Jahren laufen, geht zur Schule wie alle anderen Kinder, macht schließlich mit Bestnoten Abitur und hat ihr Staatsexamen. Seit Abschluss ihres Studiums ist Joana als Assistenzärztin in der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin des Kindes- und Jugendalters der Medizinischen Fakultät der OVGU am Klinikum Magdeburg gGmbH tätig und schreibt zur Zeit an ihrer Doktorarbeit.

Präventionsarbeit hat hohen Stellenwert

Was sucht die Polizei am AZG des Universitätsklinikums?

Es ist 7.30 Uhr, leichter Dunst verschleiert den Blick. Der Funkstreifenwagen befährt den Parkplatz am Ausbildungszentrum für Gesundheitsfachberufe im Emanuel-Larisch-Weg. Zwei uniformierte Beamte steigen aus dem Fahrzeug und gehen in Richtung des Unterrichtsgebäudes. Wartende Auszubildende machen den Eingang frei und treten beiseite.

Was sich wie ein Krimi liest, ist fast so spannend wie die Informationen, die Polizeihauptmeister (PHM) Gielow und Polizeihauptmeister Winkler von der Präventionsabteilung des Polizeireviers Magdeburg für unsere Auszubildenden haben. Sie besuchen seit Jahren die Auszubildenden der Fachbereiche Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenz (MTA L), Medizinisch-technische Radiologieassistenz (MTA R), Hebammen, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege, Operationstechnische Assistenz (OTA), Krankenpflegehilfe und Gesundheits- und Krankenpflege im Rahmen der Gesundheitsprävention.

Sehr anschaulich – durch die neueste Ausstellung „Schockraum“ – werden die Themen Drogen und Alkohol bei jugendlichen Verkehrsteilnehmern im Zusammenhang mit den gesundheitlichen Folgen dargestellt.

Schon seit 1998 gibt es die Zusammenarbeit des Polizeireviers Magdeburg mit dem AZG. Die jährliche Ausstellung „Straßenkreuze“ und praxisbezogene Simulationen durch die Polizei und die Deutsche Verkehrswacht



Auszubildende des Fachbereich OTA des AZG, PHM Gielow und PHM Winkler Präventionsabteilung des Polizeireviers Magdeburg. Foto: AZG

waren immer sehr eindrucksvoll für die Auszubildenden. PHM Gielow sagte nach den diesjährigen Veranstaltungen: „Die Altersgruppe Ihrer Auszubildenden ist genau die richtige Zielgruppe für unsere Präventionsarbeit. Sie sind gerade dabei, den Führerschein zu erwerben oder besitzen diesen erst seit kurzem. Es lohnt sich daher, Zeit und Mittel zu investieren. Gerade bei den Verkehrsteilnehmern unter 25 Jahren sind laut Unfallstatistik die Zahlen gravierend.“ „Wir sind gern Gäste am AZG, weil hier die Auszubildenden einen besonderen Bezug zur Problematik besitzen. Sie sind durch die praktische Ausbildung im Universitätsklinikum auch bei der Versorgung von Ver-

kehrsunfallopfern beteiligt. Daher haben sie großes Interesse und sind sehr aufmerksam bei unseren Präsentationen“, bestätigte PHM Winkler.

Das Leitungsteam des AZG bedankt sich bei der Präventionsabteilung des Polizeireviers Magdeburg und bei PHM Gielow und PHM Winkler für die kollegiale und zuverlässige Zusammenarbeit.

Unterstützt wurde unsere Aktion durch den Deutschen Verkehrssicherheitsrat (DVR), der u.a. Thermobecher mit einer Kernaussage bereitstellte: „Mein Fahrer muss nüchtern sein!“

Olaf Ahrendt



Erfolgreiche Blutspendeaktion an der BbS IV.
Text und Fotos: Silke Schulze



Erfolgreiche Blutspendeaktion an der Berufsschule

Ein toller Erfolg war die Blutspendeaktion der Magdeburger Uni-Blutbank in der Berufsbildenden Schule „Dr. Otto Schlein“. 77 Auszubildende und Lehrer nutzten die Gelegenheit zum lebensrettenden Aderlass, darunter 15 Neuspender. Zweimal jährlich stellt ein Team der Uni-Blutbank die Spenderliegen im Schulgebäude in Westerhüsen auf. Schulkoordinatorin Jeanette Triebel organisiert den Termin, Hausmeister Frank Matt-

ner sorgt für den notwendigen Platz in den Unterrichtsräumen und die Auszubildenden der Fachrichtung Diätassistent unter Anleitung von Constanze Woidacki bereiten einen gesunden und wohlschmeckenden Imbiss für die Blutspenderinnen und Blutspender vor. Eine gelungene Zusammenarbeit, die sich bereits seit Jahren in den stets gut besuchten Blutspendeterminen an der Berufsbildenden Schule IV widerspiegelt.



Wir suchen Sie!
Bitte helfen Sie mit Ihrer Blutspende Leben zu retten. Die Uni-Blutbank braucht dringend ihre Unterstützung.

Unsere Öffnungszeiten:
- Montag u. Donnerstag von 7.00 bis 12.00 Uhr
- Dienstag u. Mittwoch von 11.00 bis 19.00 Uhr
- Freitag von 7.00 bis 15.00 Uhr
- Jeden 1. Samstag im Monat von 9.00 bis 14.00 Uhr.

Liebeslust und Ehefrust der Vögel

Wer mit wem und wie? Am Vorabend des Welttages des Buches, dem 22. April 2014, 19:30 Uhr lüftet Dr. Ernst Paul Dörfler Geheimnisse um das Liebesleben der Vögel. Zu der unterhaltsamen Lesung mit dem Autor des Buches „Liebeslust und Ehefrust der Vögel“ ist die interessierte Öffentlichkeit herzlich eingeladen. Die Veranstaltung findet in der Medizinischen Zentralbibliothek Magdeburg im Universitätsklinikum, Haus 41, statt.

Gerade jetzt im Frühling unüberhörbar spielen Beziehungsfragen im Leben der Vögel eine wichtige Rolle. Erst in jüngster Zeit wurden dazu „intime Details“ erforscht, bisher aber kaum veröffentlicht. Mit Witz und



Leichtigkeit lässt uns Dr. Dörfler in seinem Buch an den Liebeslusten und Ehedramen in der Vogelwelt teilhaben. Und der Leser ahnt,

dass Mensch und Vogel einander vielleicht doch ähnlicher sind als gedacht. Dr. Ernst Paul Dörfler wurde 1950 in Kemberg bei Lutherstadt Wittenberg geboren und wuchs zwischen Elbe und der Dübener Heide auf. Er studierte an der TU Magdeburg Chemie. Von 1977 bis 1982 war er als Ökochemiker im Institut für Wasserwirtschaft in Berlin tätig und verfasste in dieser Zeit mehrere kritische Umweltstudien, die nicht veröffentlicht werden durften. Deshalb arbeitete er seit 1983 als freiberuflicher Schriftsteller, Publizist und Ökologe mit dem Themenschwerpunkt Mensch-Umwelt-Beziehungen. Für sein Wirken als Umweltschützer wurde er mehrfach ausgezeichnet, u.a. 2002 mit dem Erwin-Strittmatter-Literaturpreis des Landes Brandenburg für „Wunder der Elbe“ und 2010 mit dem international renommierten EuroNaturPreis. „Liebeslust und Ehefrust der Vögel“ erschien 2013, es ist sein zehntes Buch und das dritte Vogelbuch.

Korken für Kork aus der Uni-Blutbank

Ein Artikel über das wertvolle Naturprodukt Kork in der „Magdeburger Volksstimme“ brachte Institutsdirektor Prof. Dr. Marcell Heim im Jahr 2000 auf die Idee, den Magdeburgern eine zusätzliche Sammelstelle anzubieten.

„Die Korksammelstelle in der Uni-Blutbank hat sich mittlerweile zur Top-Sammeladresse gemauert. Jährlich können wir 10 bis 12 Säcke mit Korken aus der Uni-Blutbank abholen“, freut sich Jan Schwarzberg, Mitarbeiter der Abfallberatung des Städtischen Abfallwirtschaftsbetriebes. „Die gesammelten Korken werden in regelmäßigen Abständen zum Epilepsiezentrum in Kehl-Kork gebracht und dort zu Kork-Schrot mit hervorragender Eignung zur Wärme- und Schallisolierung recycelt“, erklärt Jan Schwarzberg weiter. Für den Erfolg der Korkensammelstelle sorgen Blutspenderinnen und Blutspender wie Heiner Frank Schmidt. Viele seiner Freunde, Bekannte und Nachbarn sammeln die Korken,

die dann von ihm beim nächsten Besuch in der Uni-Blutbank abgegeben werden. Prof. Dr. Heim ist begeistert, dass seine Idee so

erfolgreich umgesetzt wird. „Der Wertstoff Kork ist viel zu schade für den Müll“, findet Prof. Heim.

Ein wertvoller Wertstoff (v.l.): Jan Schwarzberg, Prof. Dr. Marcell Heim, Heiner-Frank Schmidt. Foto: Elke Lindner

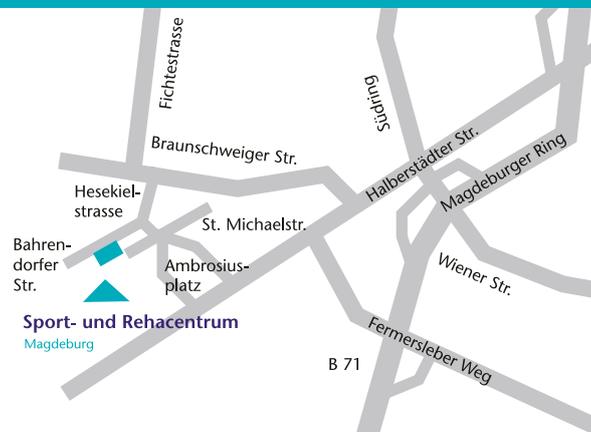


Anzeige



Sport- und Rehasentrum Magdeburg

- Ambulante Rehabilitation für die Deutsche Rentenversicherung Bund / Mitteldeutschland / Knappschaft und alle Krankenkassen
- Anschlussheilbehandlung (AHB)
- EAP- und ABMR-Verfahren für Berufsgenossenschaften
- Rehabilitationsnachsorge IRENA, Rehasport in Kooperation
- Physikalische Therapie, Krankengymnastik, Ergotherapie, Arbeitsplatzbezogene Therapie, Ernährungsberatung
- Betriebliches Gesundheitsmanagement
- Präventionskurse, z. B. Autogenes Training, Nordic Walking, Rückenschule, Progressive Muskelrelaxation
- Professionelles Fitnesstraining
- Analysegestütztes Medizinisches Wirbelsäulentraining



Sport- und Rehasentrum Magdeburg

Bahrendorfer Straße 19-20
39112 Magdeburg

Tel. 03 91 - 626 87 50
Fax 03 91 - 626 87 57

info@rehasentrum-magdeburg.de
www.rehasentrum-magdeburg.de

**Wir sind die Medizinische Fakultät,
wir sind das Universitätsklinikum –
jeder Einzelne!**



Anzeige



WALDBURG-ZEIL
KLINIKEN

Individuell behandelt 



WZ_12/03-032

Akut. Reha. Pflege.

Mehr als gut versorgt

Wann immer Menschen uns brauchen, sind wir für sie da.

Ganz behutsam helfen wir unseren Patienten, alle Kräfte zu mobilisieren, wieder Mut zu fassen und neue Perspektiven zu sehen. Dabei legen wir großen Wert auf eine individuelle Behandlung, denn jede Patientin, jeder Patient bringt eine eigene Geschichte mit.

In unserer Klinik sind wir spezialisiert auf Heilverfahren und Anschlussheilbehandlungen bei orthopädischen, onkologischen und pneumologischen Erkrankungen – stationär und ambulant. Darüber hinaus bieten wir auch ambulante therapeutische Behandlungen (Ergo- und Physiotherapie) auf Rezept Ihres Hausarztes an.

Mit dem Universitätsklinikum Magdeburg und der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität in Magdeburg verbindet uns eine langjährige Zusammenarbeit. Und wir wollen mehr sein als Ihr medizinischer Partner. Wir wollen, dass Sie sich bei uns wohl fühlen.

Fast wie zu Hause.

Rehabilitationsklinik Bad Salzelmen
39218 Schönebeck/Elbe
Telefon +49 (0) 3928 718-0
www.rehaklinik-bad-salzelmen.de



www.wz-kliniken.de



Hier bin ich zu Hause

In Ruhe älter werden und das Leben genießen. Sicher sein, aber nicht beaufsichtigt werden. Eigene Interessen pflegen und trotzdem in harmonischer Gemeinschaft leben: Dafür steht die Residenz Sonnenhof im Ortskern von Barleben.



Ideale Alternative zum Hotel:
jetzt auch Gästewohnungen

Telefon 039203 73112
www.residenz-sonnenhof.de



Residenz Sonnenhof • Breiteweg 123 • 39179 Barleben

Impressum

UMMD aktuell

Informationen für Patienten, Mitarbeiter und Studierende des Universitätsklinikums Magdeburg A.ö.R. und der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

online im Internet unter:

www.med.uni-magdeburg.de/ummd_aktuell.html

Herausgeber: Der Klinikumsvorstand

Verantwortliche Redakteurin: Kornelia Preuß-Suske

Titelfoto: Frühkindliches Glaukom rechtzeitig erkennen: Professor Hagen Thieme in der Uni-Augenklinik bei der Untersuchung eines Kleinkindes (Foto: Helena Vahl). Beitrag Seite 7.

Redaktionsanschrift:

Pressestelle der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Leipziger Straße 44, 39120 Magdeburg
Tel.: 03 91 / 6 71 51 62 • Fax: 03 91 / 6 71 51 59
e-mail: kornelia.suske@med.ovgu.de
<http://www.med.uni-magdeburg.de>
ISSN 14 35-117x

Redaktionsschluss nächste Ausgabe:

5. Mai 2014

Satz, Layout und Druck:

Harzdruckerei GmbH • 38855 Wernigerode
Tel.: 0 39 43 / 54 24 - 0

Die Zeitschrift erscheint 6x im Jahr und ist kostenlos im Universitätsklinikum erhältlich.



Neubau von 8 Einfamilienhäusern und 11 Reihenhäusern

Bauprojekt Lindenhof/Leipziger Chaussee



www.sporkenbach-baukonzept.de

- KfW 70 Effizienzhaus • Luft-Wärmepumpe inkl. Kühlfunktion
- Fußbodenheizung • hochwertige Ausstattung • Massiv gebaut, schlüsselfertig



Exposé und Terminvereinbarung unter

Dr. Sporkenbach Baukonzept GmbH

Im Eilbahnhof 4 • 39104 Magdeburg

Telefon: 0391-59767770

www.sporkenbach-baukonzept.de • info@sporkenbach-baukonzept.de

SPORKENBACH
BAUKONZEPT

advita

Im Heute zu Hause



Wir sind die neuen Nachbarn!

Seit November 2013 sind wir mit unserem ambulanten und ambulanten Intensiv-Team auch in Magdeburg für Sie unterwegs. Im Herbst 2014 wird der Verein Zusammen Zuhause e.V. nach umfangreichem Umbau im Hansapark in zwei Wohngemeinschaften Räume für an Demenz erkrankte Menschen zur Verfügung stellen. Die Türen der advita Tagespflege Im Hansapark öffnen sich ebenfalls im Herbst 2014. In den eigens für die Tagespflege und den Seniorentreff geschaffenen Räumlichkeiten können bis zu 24 Gäste ihre Freizeit verbringen.

Alle Informationen über uns und unser Leistungsangebot können Sie am besten in einem persönlichen Gespräch mit uns erfahren.

Wir freuen uns auf Sie!

**advita Pflegedienst GmbH
Niederlassung Magdeburg**

Hansapark 5

39116 Magdeburg

Tel 0391.81 06 96 40

www.advita.de

